

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913**

21.3.1913 (No. 79)





# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 79

Freitag, den 21. März 1913

156. Jahrgang

Expedition:  
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telefon-  
anschl. Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch  
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;  
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.  
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte  
werden nicht zurückgegeben und es wird keine  
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung  
übernommen.

Des heiligen Karfreitags wegen er-  
scheint unser nächstes Blatt am Samstag  
abend.

### Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog  
haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den nachge-  
nannten Personen die untertänigst nachgesuchte Erlaub-  
nis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen  
Königlich Preussischen Auszeichnungen zu erteilen,  
und zwar

für das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens:  
dem Amtskammern Oskar Lindau und  
dem charakterisierten Gendarmereioberwachmeister  
Franz Doll in Donaueschingen;

für das Allgemeine Ehrenzeichen:  
dem Gendarmereioberwachmeister Joseph Hofbauer  
in Stockach,  
dem charakterisierten Gendarmereioberwachmeister  
Franz Anton Serzer in Ludwigsbafen,  
dem Polizeiergeanten Johann Friedrich Barth in  
Pforzheim und  
dem charakterisierten Polizeiergeanten Alois Fürtz  
in Mannheim;

für die Rote Adler-Medaille:  
den Gendarmen Franz Wöhrlinger in Konstanz, Her-  
mann Groß in Dürheim, Alois Arnold in Todtnau  
und Andreas Keller in Niedböhlingen sowie  
den Schutzmännern Hermann Sauter in Konstanz,  
Wilhelm Weinkauff in Freiburg und Franz Eugen Eis-  
ner in Karlsruhe.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog  
haben unterm 11. März 1913 gnädigst geruht, den Pri-  
vatdozenten Dr. Karl Hoeggerath an der Universität  
Berlin zum etatmäßigen außerordentlichen Professor der  
Kinderheilkunde an der Universität Freiburg zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog  
haben unterm 11. März 1913 gnädigst geruht, den Ober-  
eisenbahnsekretär Hermann Danner in Kiesel zum  
Oberstationskontrollleur zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog  
haben unterm 11. März 1913 gnädigst geruht, die Ober-  
eisenbahnsekretäre Joseph Santo in Weil-Neopoldshöhe  
und August Mund in Stockach zu Oberstationskontroll-  
leuren zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog  
haben unterm 18. März 1913 gnädigst geruht, den Ge-  
richtsassessor Dr. Alfred Roth aus Karlsruhe unter Ver-  
leihung des Titels Amtsrichter zum Ministerialsekretär  
beim Ministerium Höchst-Hres Hauses, der Justiz und  
des Auswärtigen zu ernennen.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staats-  
eisenbahnen vom 17. März 1913 wurde dem Oberreisen-  
bahnsekretär Albert Biehler in Achern das Stationsamt  
II Oppenau übertragen.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staats-  
eisenbahnen vom 18. März 1913 wurde dem Oberreisen-  
bahnsekretär Joseph Walser in Schwetzingen das Sta-  
tionsamt II Nappengau übertragen.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staats-  
eisenbahnen vom 18. März 1913 wurde dem Oberreisen-  
bahnsekretär Wilhelm Hamann in Heidelberg das Sta-  
tionsamt II St. Ilgen übertragen.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staats-  
eisenbahnen vom 18. März 1913 wurde Oberstations-  
kontrollleur Franz Lisch in Reichen zur Zentralverwal-  
tung in Karlsruhe berufen.

### Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 20. März.

#### Die Ermordung des Königs der Hellenen.

Die gesamte Kulturwelt steht unter dem erschütternden  
Eindruck des furchtbaren Verbrechens von Saloniki.  
Überall, wo die Nachricht von der Ermordung König

Georgs eintraf, gaben sich Schmerz und Teilnahme  
kund.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:  
Die Kunde von der Ermordung des Königs der Hellenen  
wirft erschütternd. Dem heimgegangenen Monar-  
chen war die Ausübung seines Amtes lange Jahre hin-  
durch eine entsagungreiche Aufgabe, bis ihm nach fast  
vollendeter fünfzigjähriger Regierung kriegerische und  
politische Lorbeeren beschieden wurden. Die Freude, sein  
Lebenswerk durch die Erfüllung großer Hoffnungen ge-  
krönt zu sehen, erfuhr er als eine Genugtuung für man-  
ches Verdienst seiner Bestrebungen, noch bevor ein grau-  
sames Geschick ihn auf der Höhe seines Erfolges dem  
Land und der Familie entreißen sollte. Wir teilen die  
Trauer des griechischen Volkes, dessen Herzen sich beson-  
ders unter den erhebenden Eindrücken der letzten Monate  
in Liebe und Treue dem jah dabin geschiedenen Herr-  
scher zuwandten. Die Hellenen werden nicht vergessen,  
daß mit der Regierung des Königs Georgios ihre nation-  
ale Wiedergeburt verbunden bleibt, die Europa bewun-  
dert. Sie werden sich patriotischen Sinnes um den König  
scharen, der in schwerer, aber großer Zeit das Erbe seines  
Vaters übernommen hat.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: König Georg von  
Griechenland ist in Saloniki einem verbrecherischen An-  
schlag zum Opfer gefallen. Der Abscheu über die Mord-  
tat, die den König der Hellenen mitten aus dem Erfolge  
des glücklich geführten Krieges heransreißt, verbindet  
sich mit tiefer Teilnahme für die königliche Familie, die  
wie mit der dänischen und englischen auch mit unserem  
Herrscherhause in naher Verwandtschaft verbunden ist,  
und für das griechische Volk, dessen Geschichte der dahin-  
geschiedene König fünfzig Jahre hindurch geleitet hat.

#### König Georg I.

hat sich, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in den fast  
fünfzig Jahren seiner Herrschaft mit hingebender Aus-  
dauer für die Verwirklichung der nationalen Wünsche  
seines Volks im Innern wie nach außen eingesetzt. Gleich  
bei seiner Thronbesteigung brachte er als Morgengabe  
die von England abgetretenen Ionischen Inseln mit,  
deren Vereinigung mit Griechenland er zur Bedingung  
für die Annahme der griechischen Krone gemacht hatte.  
Am russisch-türkischen Kriege nahm König Georg teil  
und besetzte 1878 nach dem Fall von Plewna Thessalien.  
Der Berliner Kongress sprach Griechenland eine Er-  
weiterung seiner Nordgrenze zu, und am 24. Mai 1881  
wurde Thessalien an Griechenland abgetreten. Die  
nationalen Bestrebungen der Griechen drängten darauf  
zu einer Auseinandersetzung mit der Türkei, es kam auch  
zu Freischarenzügen nach Kandia, doch verhinderte der  
Wille der Großmächte den Ausbruch eines Krieges. Als  
dann im Jahre 1896 wieder ein Aufstand in Areta das  
griechische Volk heftig erregte, erklärten der König und  
die Regierung 1897 den Krieg an die Türkei, dessen Ver-  
lauf eine bittere Enttäuschung der griechischen Hoffnungen  
bedeutete. Der Friedensschluß von Konstantinopel  
am 4. Dezember 1897 beendigte den unglücklichen Krieg.  
Die Opfer, der Verlust einer wertvollen Provinz und die  
internationale Finanzkontrolle wiesen zunächst auf Re-  
formen im Innern, denen der König sich mit Tatkraft  
zuwandte. Fortgesetzte Parteikämpfe erschwerten das Ge-  
lingen; auch zu einem Attentat auf den König verdichtete  
sich die Mißstimmung, doch blieb dieses erfolglos. Un-  
beirrt ging der Monarch weiter auf dem beschrittenen  
Wege, und die Erfolge haben sich im Verlaufe des am  
10. Oktober v. J. mit den Balkanverbündeten an die  
Türkei erklärten Krieges in überraschender und glän-  
zender Weise gezeigt. Am 9. November konnten die  
griechischen Truppen, zwei Stunden vor der Ankunft der  
Bulgaren, Saloniki besetzen. Bald darauf nahm der  
König in dieser Hochburg griechischen Sehens und Er-  
folges seinen Wohnsitz. Dort hat ihn nun der Tod durch  
Mörderhand ereilt.

Persönliches von König Georg erzählte der bekannte  
englische Schriftsteller T. P. O'Connor in seiner Wochen-  
schrift M. A. P. im September 1909. Da hieß es laut  
„Köln. Ztg.“: Es gibt wohl wenige Monarchen in Eu-  
ropa, die das Geschick eines Königs besser verstanden  
haben als dieser Fürst, der als ein Jüngling von 18  
Jahren und als ein völliger Fremdling auf den griechi-  
schen Thron kam. Die schwierigsten Verhältnisse harrten  
seiner. Sein Vorgänger war durch eine Revolution ab-

gesetzt worden, und Revolution schien der normale Zu-  
stand in Griechenland zu sein. Dies wurde durch sein  
energisches Eingreifen so völlig anders, daß man sich  
heute kaum noch daran erinnert, wie weit Griechenland  
bei seinem Regierungsantritt von den Formen einer  
konstitutionellen Verfassung und den Segnungen einer  
gerechten Regierung entfernt war. Einen großen Vor-  
teil bot es dem König für die Reformierung und He-  
bung des Landes, daß er mit fast allen Herrscherhäusern  
Europas in engen Beziehungen stand. Der König von  
England ist sein Schwager, der russische Zar sein Neffe,  
einer seiner Söhne ist an eine Schwester des deutschen  
Kaisers verheiratet, ein anderer ist der Gatte der Prin-  
zessin Bonaparte, einer der reichsten Erbinnen Europas.  
Aller Einfluß, den diese Verwandtschaften dem Herrscher  
gaben, gebieth seinem Reiche zum Segen. König Georg  
machte viele Reisen an die befreundeten Höfe und wußte  
Vorteile für Griechenland auszuwirken. In seinem  
Aufstreten als Mensch und als Herrscher ist er von ge-  
winnender Einfachheit, man darf ihn in dieser Be-  
ziehung „den demokratischen Souverän Europas“ nen-  
nen. Seine Minister waren zuweilen entsetzt, wenn sie  
hörten, daß der König nur nichts und die nichts in einen  
Straßenbahnwagen sprang und mitten unter seinen  
Untertanen Platz nahm. Wenn er in Paris ist, so be-  
wohnt er ein zwar bequemes, aber durchaus nicht etwa  
modern und elegant eingerichtetes Palais auf der Place  
Vendome. In einem kleinen, bescheidenen Arbeits-  
raum empfängt er seine Besucher; gegen allen Brunk,  
gegen jedes Aufsehen hegt er die größte Abneigung. Er  
ist schweigsam, hört lieber zu, als daß er selbst das Ge-  
spräch führt; mit seinem ruhigen, ernsten Gesicht und  
dem einfachen, schlichten Wesen ercheint er als ein ener-  
gischer Geistesarbeiter, der viel Mühen und Sorgen in  
seinem Leben kennen gelernt hat. Mit seinen fünf Fuß  
zehn Zoll Größe erscheint er verhältnismäßig klein zu-  
sammen mit seinen beiden Söhnen, die wahre Riesen sind. Aber  
mit seiner geschmeidigen, beweglichen Gestalt sieht er eher  
aus wie ihr älterer Bruder, als wie ihr Vater. Und diese  
jugendliche Elastizität leuchtet auch in den ferkostli-  
chen und amüsierten Widen, die bisweilen aus seinen  
sonst so kalten, klaren Augen schießen. Dieser stets  
beobachtende, immer tätige Mann hat sich niemals durch  
den äußeren Schein blenden lassen, niemals fremden Ein-  
flüsterungen Gehör gegeben.

Der neue König, Konstantin, der im 45. Lebensjahre  
steht, ist, wie bekannt, seit 1889 mit der Prinzessin  
Sophie von Preußen, einer Schwester des Kaisers, ver-  
mählt, die ihm drei Söhne und zwei Töchter geboren hat.  
Auch in dem Türkenkriege von 1897 hatte der damalige  
Kronprinz Konstantin den Oberbefehl inne, im Jahre  
1899 veröffentlichte er einen ausführlichen Bericht über  
diesen Krieg auf Grund amtlicher Urkunden, worin er  
den Gründen zu seinem unglücklichen Verlaufe nachging.  
In der Folgezeit widmete er sich hauptsächlich militä-  
rischen Reformen und vertrat diese unter mancherlei An-  
fechtungen. In den jetzigen kriegerischen Erfolgen des  
griechischen Heeres ist er nicht nur als dessen Führer,  
sondern auch als sein Organisator hervorragend beteiligt.  
Seine militärische Ausbildung hat König Konstantin im  
deutschen Heer erhalten. Er hat in Berlin die Kriegs-  
akademie besucht und je ein Semester an den Universi-  
täten Leipzig und Berlin studiert. Er ist Chef des preu-  
ßischen Garderegiments Nr. 3 und wird à la  
suite des 2. Garderegiments zu Fuß geführt, in dem er  
seine Leutnantsjahre verbracht hat.

Über das Attentat und seine Begleitumstände wird  
noch gemeldet:

Saloniki, 19. März. Noch einige Minuten vor dem  
Attentat jagte der König zu dem Oberst Frangulis, in-  
dem er auf den deutschen Panzerkreuzer „Göben“ zeigte,  
der eben angekommen war und den er die nächsten Tage  
besuchen wollte. Das ist das erste Kriesschiff, das  
hier einen Besuch macht. Deutschland wird also die erste  
Macht sein, die mich in dem griechischen Saloniki als  
Souverän begrüßt. Der König sprach dann von einem  
dänischen Schriftsteller, der an seiner Biographie schreibt,  
und sagte: Er wird ein schönes Kapitel über die griechi-  
sche Expedition in Mazedonien und meinen Aufenthalt  
hier hinzuzufügen haben. Nach einer weiteren Meldung  
lauteten die letzten Worte des ermordeten Königs: Ich  
bin glücklich, daß ich als Abschluß meines Lebenswerkes  
meinem Sohne und seinem Volke Griechenland hinter-



lassen kann, doppelt so groß als ich es empfangen habe. Die Leiche des Königs wurde einbalsamiert und mit einer hellenischen Fahne bedeckt nach dem Palais übergeführt. Als der Zug den Ort der Tat passierte, herrschte eine unbeschreibliche Erregung. — Eine Proklamation des Prinzen Nikolaus kündigt die Thronbesteigung des Königs Konstantin an.

Athen, 19. März. Nach Mitteilungen aus hiesigen politischen Kreisen ist der Königsmörder ein bekannter Anarchist.

Saloniki, 20. März. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Mörder des Königs Georg ein heruntergekommener Mensch ist, der von Amoson lebt und von seiner Familie verstoßen war; er erklärt, Neutratheniker zu sein. Die Untersuchung hat ferner ergeben, daß keine weiteren Personen daran beteiligt waren. Der Mörder ist nicht irrsinnig, aber doch nicht vollkommen zurechnungsfähig. Er ist vor etwa 20 Tagen von Athen über Bolo, wo er sich einige Tage aufgehalten hatte, hierher gekommen. Er entwickelte sozialistische Ideen, indem er unter anderem ankündigte: In kurzem werde vollkommene Gleichheit herrschen. Es werde weder Reiche noch Arme geben. Die Arbeitszeit werde auf zwei Stunden herabgesetzt werden. Der Mörder ist früher an der medizinischen Fakultät der Universität Athen immatrikuliert gewesen und war später Lehrer. Auf die an ihn gestellten Fragen antwortet er immer, doch verwickelt er sich manchmal dabei in Widersprüche. Für sein Verbrechen gab er keine Erklärung. Er sagte nur, er habe vor zwei Jahren im Schlosse um Unterstützung gebeten und sei von dem Adjutanten des Königs brutal hinausgeworfen worden.

Über den Eindruck, den die Kunde von der Mordtat hervorrief, und über weitere offizielle Beileidsbezeugungen meldet der Draht:

Athen, 19. März. Die Prinzen Georg und Andreas teilten der Königin Olga die Nachricht von der Ermordung des Königs auf die schonendste Weise mit. Sie brach in Weinen aus und wurde wiederholt ohnmächtig. Heute morgen ist die Königin mit den Prinzen und den Prinzessinnen über Chalkis nach Saloniki abgereist. König Konstantin erhielt in Janina durch den Oberst Dismantis die Nachricht von dem Tode seines Vaters. Er weinte heftig. Er hat einen Tagesbefehl an die Armee verfaßt und ist heute morgen mit den anderen Prinzen abgereist. General Dauglis ist zum Divisionskommandeur befördert worden. Er wird Oberbefehlshaber werden.

Athen, 19. März. Der Ministerpräsident gab in der heutigen Sitzung der Kammer sichtlich bewegt den Tod des Königs Georg bekannt. Er pries dessen langjährige Regierung und Verdienste um das Land. Dann hob der Ministerpräsident die Verdienste des neuen Königs Konstantin hervor und forderte die Kammer auf, ihm ihre Guldigung zu erweisen. Es folgte eine Guldigung der Deputierten und der Tribünen. Auch die Führer der Opposition nahmen das Wort und rühmten den König als nationalen Märtyrer, welcher als Schildwache gefallen sei, während er die nationalen Interessen bewachte. Der Präsident der Kammer wird namens der Kammer die Teilnahme der Nationalvertretung an den Stufen des Thrones niederlegen und diese auch der Königin-Witwe zum Ausdruck bringen. Die Kammer beschloß eine Trauer von 6 Monaten. Sie stimmte ferner einmütig der Errichtung eines Nationaldenkmals zu Ehren des Königs Georg zu.

Berlin, 20. März. Aus Anlaß der Ermordung des Königs Georg von Griechenland haben unter Anderen im Laufe des gestrigen Tages auf der griechischen Gesandtschaft persönlich ihre Teilnahme ausgesprochen: Im Namen des Kaisers Oberhofmarschall Graf von Sulemburg, sowie Hausmarschall Freiherr von Lynker, im Namen der Regierung Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, Staatssekretär von Jagow und Unterstaatssekretär Dr. Zimmermann, ferner sämtliche hier beglaubigten Botschafter und Gesandten sowie sämtliche preussische Minister.

Bukarest, 19. März. Im Senat machte der Ministerpräsident Mitteilung von der Ermordung des Königs von Griechenland und erklärte, die Regierung Rumäniens teile den Schmerz Griechenlands über das tragische Ende des Königs und die Entrüstung über das abscheuliche Verbrechen. Der Präsident des Senats schloß sich den Worten des Ministerpräsidenten an und teilte mit, daß er ein Beileidstelegramm gesandt habe. Die Sitzung wurde zum Zeichen der Trauer geschlossen. In der Kammer hielt der Finanzminister Marghiloman eine Ansprache, in der er ausführte, der König des Landes, mit dem Rumänien normale und korrekte Beziehungen wieder aufgenommen habe, dessen Regierung trotz der Grausamkeiten und Ungerechtigkeiten, die mit einem Vernichtungskrieg verbunden seien, sich stets die Verbesserung der Beziehungen mit Rumänien angelegen sein lasse, sei unter den Augen eines Rumänen gefallen. Rumänien teile den Abscheu vor diesem Attentat und habe sich bereit, der griechischen Regierung sein tiefes und aufrichtiges Beileid auszudrücken. Er glaube, die Kammer werde sich dieser Kundgebung anschließen. (Allgemeine Zustimmung.) Der Präsident der Kammer schloß sich den Worten des Ministers an und sandte an die griechische Kammer ein Kondolenztelegramm.

## Die Balkankrise.

Die gestrige Konferenz der Botschafter in London hat beschloßen, die Vertreter der Mächte zu beauftragen, den Balkanregierungen die Ratsschlüsse über die von den Verbündeten vorgeschlagenen Friedensbedingungen mitzuteilen. Die zu machenden Ratsschlüsse sind gestern von allen Mächten gebilligt worden.

Fast scheint es, als wollten sich neue Wolken am Himmel der Balkanpolitik zusammenbrauen. Die Wiener Blätter besprechen das Bombardement von Skutari in sehr ernster Weise. Außer den früher genannten Gebäuden sollen auch das österreichisch-ungarische Waisenhaus nahezu vollständig und das Franziskanerkloster teilweise zusammengeschossen sein. Es wird die Ansicht ausgesprochen, daß die Montenegriner mit dem Bombardement die Stadt zerstören wollen, von der sie wissen, daß sie niemals ihr Eigentum werden könne. Eine gleich ernste Beurteilung findet der Zwischenfall von San Giovanni di Medua. Einige Blätter drücken die Meinung aus, daß die Vorkommnisse zu einem ersten Konflikt zwischen Österreich-Ungarn und Montenegro führen könnten. Wie die „Reichspost“ erfährt, steht ein energischer Schritt Österreich-Ungarns zur Wahrung der Interessen an der Westküste Albanien gegenüber dem eskalierenden Bruch des Völkerrechts durch die Kriegführenden bevor. Der Gesandte in Cetinje sei beauftragt, bei der montenegrinischen Regierung energisch zu intervenieren. Sein Bericht soll für die weiteren Entschlüsse Österreich-Ungarns entscheidend sein. Dem „Neuen W. Abendblatt“ zufolge deuten die bisherigen Nachrichten über den Vorfall auf eine ernste Verletzung des Völkerrechts hin.

Drahtlich wird noch gemeldet:

Wien, 19. März. Die „Neue Freie Presse“ erfährt angesichts der Nachrichten, die aus Skutari einlaufen, daß es bei der Ablehnung des von allen Mächten in Cetinje unternommenen Schrittes, der Zivilbevölkerung von Skutari freien Abzug zu gestatten, nicht bleibe. Der Fremdenkolonie hat sich bereits Verzweiflung bemächtigt. Es ist eine Hungersnot unter den Fremden ausgebrochen. Die montenegrinischen Parlamentäre, die in Skutari zu Unterhandlungen mit Esad Pascha eingetroffen sind, lehnten es ab, die Kollektivnote der Konsuln gegen die Beschließung der Konsulate und der fremden Niederlassungen entgegenzunehmen.

Konstantinopel, 20. März. Mahmud Schefket Pascha erklärte gestern gegenüber einer maßgebenden Persönlichkeit, daß die vorgestrigte heftige und blutige Schlacht an der Schkataldjalinie, an der zwei türkische Korps beteiligt gewesen seien, mit der Erstürmung der bulgarischen Stellungen geendigt habe.

## Politische Übersicht.

Der Kaiser hat dem ehemaligen Redakteur im Literarischen Bureau des Ministeriums, Friedmann, in Straßburg den Orden Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers. Der Kreistag in Hirschfeld beschloß aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers eine Stiftung von 20 000 M. für die Bekämpfung der Tuberkulose, sowie für Hilfsbedürftige Krüppel zu machen.

Die Höhe der Vermögensabgabe. Die „Wöln. Ztg.“ meldet aus Berlin, 19. März: Das Plenum des Bundesrats hat sich heute mit den Steuer- und Steuervorlagen beschäftigt. Sicherem Vernehmen nach hat sich der Bundesrat bei der einmaligen Vermögensabgabe für einen festen, unbeweglichen Abgabebetrag ausgesprochen und einen solchen in der Höhe von drei Fünftel Prozent in Aussicht genommen. Der Gedanke einer progressiven Heranziehung der Vermögen zu der Milliardenabgabe hat also im Bundesrat keine Gegenliebe gefunden. Es wird deshalb Sache des Reichstags sein, diesem Gedanken, der im Volk lebhaft beifällig ist, Geltung zu verschaffen. Bei einer progressiven Besteuerung der Vermögen könnte auch die untere Grenze, die, wie wir schon vor einiger Zeit mitgeteilt haben, bei den Vermögen von 10 000 M. vorgezogen ist, zur Entlastung des kleinen Besitzes heraufgesetzt werden.

Arbeiterversicherung. Der Bundesrat hat der Vorlage betr. das Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Italien über die Arbeiterversicherung zugestimmt.

Die Reichstagswahl in Bamberg. Die Reichstagsersatzwahl für den Wahlkreis 5 Oberfranken (Bamberg) ist auf den 22. April festgesetzt worden.

## Ausland.

Paris, 19. März. Delcassé ist heute nachmittags um 1 1/2 Uhr nach St. Petersburg abgereist, um seinen dortigen Posten anzutreten.

Saar, 19. März. Die hier aus Oberwesel einlaufenden Nachrichten über das Befinden des Prinzen der Niederlande lauten andauernd sehr günstig. Die neuralgischen Affektionen sind fast vollkommen verschwunden. Inzwischen wird der Prinz bestimmt noch bis zum Mai in Oberwesel bleiben.

London, 18. März. In Beantwortung einer Anfrage sagte der Marineminister Churchill, die Admiralität habe ein deutsches Parjaval-Luftschiff bestellt, habe aber keine Rechte erlangt, diesen Luftschiffstyp in England zu bauen.

London, 19. März. Im Unterhaus erklärte Kriegsminister Seely, bezüglich der Luftschiffahrt fordere die Armee keine Fahrzeuge vom Zeppelin-Typ; es sei beschloßen worden, daß die Armee keine leichte transportable Luftschiffe haben müsse. Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte der Kriegsminister, daß England gegenwärtig 101 Aeroplane besitze und an

31. Mai deren 148 haben werde. Versuche seien das ganze Jahr hindurch angestellt worden und der Typ der Aeroplane sei weit mehr vervollkommen worden, als irgendeiner im Besitz irgendwelcher Nation der Welt. Das ganze Problem für die besonderen britischen Zwecke sei, Aeroplane zu erhalten, die insbesondere leicht, mit hoher und geringerer Geschwindigkeit zu fliegen, der neue Apparat sei 80 Meilen in einer Stunde geflogen und könne auch vierzig fliegen; er könne schnell gebaut werden. Die Schwierigkeit habe in der Maschine gelegen. Die ausländischen Maschinen hätten sich als leistungsfähiger als die britischen erwiesen. Was die Angriffe durch Luftschiffe anbelange, so sei die gegenwärtige Schwierigkeit, diese in der Luft zu treffen, beträchtlich übertrieben worden. Der Medner schloß: Immerhin hat sich manches ereignet, seit die Frage einer Invasion zum letzten Male geprüft wurde. Die Größe und Schnelligkeit der Handelschiffe hat sich beträchtlich vermehrt. Eine bemerkenswerte Erhöhung der Schnelligkeit der Torpedos ist eingetreten; dazu kommen die Luftschiffahrt und die drahtlose Telegraphie. Mit Rücksicht auf diese Faktoren hat Premierminister Asquith beschloßen, ein neues Unterkomitee des Komitees für die Landesverteidigung zu ernennen, das diese Gegenstände nochmals durchberaten soll, insbesondere im Hinblick auf die etwaigen Änderungen mit Bezug auf die strategische Lage des Landes, die durch die neuen Faktoren herbeigeführt werden könnten. Premierminister Asquith hat auch im Interesse des Landes beschloßen, Walfour zur Mitgliedschaft an dieser Kommission einzuladen und Walfour hat diese Einladung angenommen.

New York, 19. März. Das Tarifkomitee hat seine Arbeit betreffend die Tarifierung beendet. Die Parteiführer des Kongresses beraten nunmehr darüber. Wie verlautet, hat das Tarifkomitee auf Vorschlag eines Wertzoll von 15–20 Proz. gelegt. Im übrigen werden die Sätze der im vorigen Jahre von Underwood eingebrachten Bill innegehalten. Der Rückgang der Zollentnahmen wird durch eine Einkommensteuer gedeckt. Bei den endgültigen Bestimmungen im Tarifkomitee unterlagen die Adiktoren. Sie verlangten, daß zahlreiche Güter auf die Liste der zollfreien Waren gesetzt werden.

## Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 20. März.

Eine königliche Hoheit der Großherzog Baden gnädig geruht, dem Kürschnermeister Wilhelm Heuner und den Kaufleuten Egbert Dietz und Hermann Zeumer, Inhaber der Großkürschneerei Wilhelm Zeumer hier, des Prädikat „Hoflieferanten“ sowie dem Uhrmachermeister Oskar Schick, Teilhaber der Firma Eduard Schick in Sinsheim a. E., das Prädikat „Hofuhrmacher“ zu verleihen.

Am 23. und 24. März verkehren bei gänzliger Witterung u. a. zwischen Karlsruhe und Baden sowie Karlsruhe und Forstbach die Sonntagszüge, wie sie im Sommer gefahren werden.

Seibelberg, 19. März. Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar teilte in der gestrigen Sitzung des Seibelberger Verkehrsvereins mit, daß er voranschichtlich im Juni d. J. Seibelberg verlassen werde. Der Prinz betont, daß er von Seibelberg sehr ungen und forderte die Kammer auf, ihm ihre Guldigung zu erweisen. Es folgte eine Guldigung der Deputierten und der Tribünen. Auch die Führer der Opposition nahmen das Wort und rühmten den König als nationalen Märtyrer, welcher als Schildwache gefallen sei, während er die nationalen Interessen bewachte. Der Präsident der Kammer wird namens der Kammer die Teilnahme der Nationalvertretung an den Stufen des Thrones niederlegen und diese auch der Königin-Witwe zum Ausdruck bringen. Die Kammer beschloß eine Trauer von 6 Monaten. Sie stimmte ferner einmütig der Errichtung eines Nationaldenkmals zu Ehren des Königs Georg zu.

## Aus der Residenz.

Die Zerstörung des Militärluftschiffs „Graf L. 3. 1“.

Wieder einmal hat die Gewalt der Elemente zerstört was menschliche Kraft und menschliche Listkraft verwirklichte. Wie schon mitgeteilt, ist das neueste Zeppelinluftschiff, dessen Leistungsfähigkeit in mehrfachen großen Fahrten erprobt war, gestern nachmittags um 1/2 Uhr auf dem hiesigen Exerzierplatz der But des Sturmes zum Opfer gefallen.

Das Militärluftschiff hatte am Dienstag abend 8 Uhr von Baden-Dos eine längere Fahrt unternommen, die nach Seibelberg und Mannheim führte. Von da wandte es sich nach Frankfurt, kreuzte über Hesse und legte am Vormittag am Rhein entlang fahrend, nach Straßburg zurück. Von hier wandte sich das Luftschiff nach Dos. Nachmittags 1 Uhr versuchte es mit Hilfe des alarmierten Füsilierregiments Nr. 40 bei Sandweier zu landen. Das ausgeworfene Seil riß aber und das Luftschiff flog in der Richtung auf Karlsruhe weiter, wo es gegen 2 Uhr eintraf. Der erste Versuch auf dem Karlsruher Exerzierplatz zu landen, mißlang, da der Wind das Schiff stark abtrieb und bereits eine große Menschenmenge auf dem Platz durcheinanderlief, so daß das Landungsmanöver stark erschwert war. Unter glänzenden Randern lehnte das Luftschiff wieder über den Platz zurück und nun vollzog sich eine glatte Landung. Militärmannschaften hielten den Kolof an den Seiten und zogen ihn über den Platz zu der Verankerungsstelle, die seit dem 1. oberbayerischen Zuverlässigkeitsflug auf dem Exerzierplatz angebracht ist. Das Luftschiff wurde hier mit der Spitze verankert, während das hintere Teil frei in der Luft schwebte. Im Laufe des Nachmittags nahm der Wind fortgesetzt zu und das Luftschiff wurde stark hin- und hergerissen. Plötzlich um 5 Uhr 25 Min. nachmittags wurde die Spitze des Luftschiffes von einem heftigen Windstoß zu Boden gedrückt und in diesem Augenblick brach das Luftschiff in drei Teile auseinander. Die Spitze wurde platt auf den Boden gedrückt und ihrer Umhüllung vollständig beraubt. Das Gerippe lag bloß da. Der Rumpf des Luftschiffes sah sehr auf dem Boden, da das gebrochene Gestänge die Gas-kammern zerstört hatte und das Gas entwichen war. Nur der hintere Teil mit der Steuerung schwebte noch lange in der Luft, vom Winde heftig hin- und hergerissen. Die Propeller sind a. T. gleichfalls zerstört. Vollständig intakt sind dagegen die Motoren und die Instrumente.

Die Kunde von der Katastrophe, wie zuvor schon von der Notlandung hatte sich mit Blitzesschnelle in der Stadt verbreitet und eine große Menschenmenge strömte nach dem Exerzierplatz. Die Strafenschnur stellte Extrawachen ein, die sämtlich überfüllt waren. Die Landungs- und Anlandungsstelle wurde von Polizei und Militär streng abgesperrt. Glücklicherweise sind bei der Katastrophe Menschenleben nicht zu beklagen. Der Besatzung, wie den bei dem Luftschiff an den Tauen lebenden Militärmannschaften gelang es, im letzten Augenblick wegzuspringen. Im Laufe des Abends setzte der orkanartige Sturm die Zerstörung des Luftschiffes fort. Schließlich lag nur noch ein bis zur Unkenntlichkeit vernichtetes Wrack auf dem Boden. Der orkanartige Wind riß die Hütle teilweise noch weiter auf und trug Fetzen davon weit über den Platz. Nach 9 Uhr set-



ten heftige Regenböden em, so daß die Zuschauermenge fluchtartig nach den Straßenbahnwagen strömte, und der Platz bald still und menschenleer dalag.

Das vom Sturm zerstückte Militärflugzeug machte Mitte Januar seine ersten Fahrten in Friedrichshafen und stieg dort in der Frühe des 20. Januar zur Fahrt nach Baden-Dos auf, wo es seitdem stationiert war.

Führer auf der letzten Fahrt war Hauptmann Horn, unter dessen Leitung das Luftschiff schon eine Reihe glücklicher Fahrten gemacht hatte. Wie wir nachträglich erfahren, soll die Katastrophe in letzter Linie darauf zurückzuführen sein, daß das Aluminiumgefänge, an dem die Verankerungsfelle befestigt waren, dem ungeheuren Luftdruck nicht widerstehen konnte und zerbrach.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

#### Die Ermordung des Königs der Hellenen.

Berlin, 19. März. Der Kaiser war von dem Attentat auf den König der Hellenen auf das tiefste erschüttert, und gab seinem Schmerz über das traurige Geschick, dem König Georg zum Opfer gefallen, wiederholt Ausdruck. In einem längeren Telegramm an den nunmehrigen König Konstantin und an die Königin Sophie, seine Schwester, beklagte er in tief empfundenen Worten den Heimgang des Königs, der auch à la suite unserer Marine gestanden. Großadmiral von Tirpitz hat im Namen der Marine ebenfalls seinem tiefsten Beileid Ausdruck gegeben. Die Kaiserin war schmerzlich bewegt, als ihr die Schreckenskunde bekannt wurde, und auch sie schickte ein Kondolenztelegramm an die Königin-Mutter Olga und an die Königin Sophie, ihre Schwägerin. Von Seiten unserer Marine werden am Tage der Beisetzung größere Deputationen der im Mittelmeer stationierten Kreuzer beivohnen. Bestimmte Dispositionen können natürlich noch nicht getroffen werden, da man erst nähere Anordnungen vom König Konstantin abwarten muß. Sehr schmerzlich bewegt an unserem Hofe war auch die Prinzessin Viktoria Luise, die junge Prinzessin-Bräut, die mit ihrer Tante, der jetzigen Königin Sophie immer in sehr lebhaftem Briefwechsel gestanden hat.

Athen, 20. März. Die Zeitungen geben dem Wunsch der öffentlichen Meinung Ausdruck, daß der neue König den Namen Konstantin XII. annehme, da der letzte Kaiser von Byzanz Konstantin der XI. gewesen sei.

Saloniki, 20. März. Der Königs-mörder Schinas gibt an, daß er keine Mitschuldigen habe, doch ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen. König Konstantin wird morgen an Bord der Yacht „Amphitrite“ hier erwartet. Definitive Bestimmungen für die Überführung der Leiche des Königs nach Griechenland sind noch nicht getroffen worden.

#### Die Balkanfrage.

Wien, 20. März. Die „Reichspost“ meldet: Der österreichisch-ungarische Gesandte in Genua unternimmt bei der montenegrinischen Regierung energische Schritte, um Genugtuung für die elatischen Verlöbte gegen das Völkerecht zu fordern, welche Österreich-Ungarns Würde schwer verletzt haben. Sollte die montenegrinische Regierung die gestellten Bedingungen nicht erfüllen, so würde die diplomatische Aktion eine nachdrücklichere Form annehmen und schließlich zu einer, wenn nötig, auch durch Mittel zur Anwendung gelangen müssen, um Österreich-Ungarn volle Genugtuung zu verschaffen. Österreich-Ungarn fordert: 1. Freien Abzug der Nichtkombattanten aus Skutari. 2. Die Ermordung des katholischen Pfarrers Vater Ralic durch Montenegriner bei Djalova muß völlig aufgeklärt werden. Österreich-Ungarn hatte wegen der bestialischen Ermordung dieses Pfarrers eine Untersuchung mit Zugiehung eines österreichisch-ungarischen Konsulatsbeamten durch die Montenegriner gefordert. Die montenegrinische Regierung lehnte diese Forderung ab, indem sie erklärte, daß in dem von Montenegro besetzten Gebiete nur Montenegriner Untersuchungen anzustellen hätten. Diese Antwort bedeutete einen unfreundlichen Akt gegenüber Österreich-Ungarn. 3. Die sofortige Einstellung gewaltsamer Zwangsübertritte zur Orthodogie in Albanien. 4. Für die Gewalttaten, welche gegen die Befahrung des Dampfers „Stobra“ in San Giovanni di Medua begangen wurden, muß volle Genugtuung geboten werden.

Wien, 20. März. Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Die Serben verlassen zu Tausenden die Gräben vor Adrianopel unter dem Vorwand, daß sie krank seien. Die serbische Armeeleitung soll die baldige Zurückberufung der zwei serbischen Divisionen vor Adrianopel angekündigt haben. Die Bulgaren ziehen bereits zum Ersatz zwei Divisionen der Tschadaldschanarmee heran.

Washington, 20. März. Der frühere Kriegsminister Stimson tritt in einem jetzt veröffentlichten Artikel dafür ein, daß unberzüglich eine Truppenmacht bereit gestellt werde, die allen dringenden Fällen begegnen könne. Die Idee einer Abrüstung auf Grund einer internationalen Konvention sei nicht in die Tat umzusetzen. Die Amerikaner müßten, um den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen, den Stand der Armee beibehalten, die Miliz verbessern und eine Reserve schaffen. Er sei kein Anhänger des Militarismus; er sei für eine kleine und festgefügte, aber auch sehr geachtete Armee.

### Verschiedenes.

Köln, 20. März. Die Abreise des Prinzen von Wales erfolgte heute vormittag 10 Uhr mit Kraftwagen nach Bingen. Der Prinz wird das Nationaldenkmal auf dem Niederwald besuchen und geht dann nach Wiesbaden, wo er voraussichtlich zwei Tage bleiben wird.

### Mitteilungen aus Kunst und Wissenschaft.

Das Silhouettenbuch der Adèle Schopenhauer. Im Weimarer Goethe- und Schiller-Archiv ist kürzlich ein sehr wichtiger Fund gemacht worden. Beim Ordnen des Nachlasses von Ottilie von Goethe hat sich ein Büchlein vorgefunden, das allen Kunst- und Literaturfreunden eine hochwillkommene Gabe sein dürfte. Das Buch enthält ca. 40 von der Hand der Adèle Schopenhauer, der Schwester des bekannten Philosophen Arthur Schopenhauer, geschnittene, entzückende Silhouetten auf farbigem Hintergrund; eine Anzahl dieser Silhouetten ist mit handschriftlichem Text versehen. Das Buch ist in seiner ganzen Art so originell, daß man es als Unikum betrachten kann. Herr Dr. Kroeber vom Goethe-Nationaldenkmal in Weimar, der vor einem Jahr das mit so großem Beifall aufgenommene Buch „Die Goethezeit in Silhouetten“ herausgab, hat sich sofort an die Bearbeitung des Werkes gemacht und wird dasselbe in einer einmaligen, nummerierten Ausgabe, getreu dem Original, im Verlag von Gustav Kiepenheuer in Weimar erscheinen lassen.

„Ein Bayreuth der Schauspielkunst.“ Das von Prof. Reinhardt geplante Festspielhaus soll, wie die „Pres. Stg.“ schreibt, in Potsdam errichtet werden. Damit beschäftigte sich kürzlich unter dem Vorsitz des Potsdamer Oberbürgermeisters eine Versammlung. Es handelt sich, dem „Lokalanzeiger“ zufolge, um ein großzügiges Projekt. Eine große Festhalle soll gebaut werden mit Theater, Gesellschafts- und Unterhaltungsräumen. Mit diesem Plan will Reinhardt gewissermaßen ein Bayreuth der Schauspielkunst schaffen.

Die „Nuova Antologia“ veröffentlicht einen Artikel über drei Werke Raffaels, die Adolo Venturi in Perugia entdeckte. Ihre Authentizität soll unbestreitbar und ihre Schönheit staunenswert sein. Eines davon, ein monumentales Fresko, ein Meisterwerk aus den jüngeren Jahren des Künstlers, sei eine der bedeutendsten Schöpfungen der italienischen Kunst.

Die römischen Futuristen beriefen für einen der letzten Abende im Teatro Costanzi eine Versammlung ein, in welcher die neuen Apostel ihre Zukunftsbildung, Zukunftsmusik, Mal- und Bildkunst zum Besten geben wollten. Das in Massen herbeigeeilte Publikum ließ die Futuristen aber gar nicht zum Worte kommen, sondern warf sie mit Kartoffeln und Unrat. Schließlich artete der Landauf in eine wilde Schlägerei aus, bei der mehrere Personen übel zugerichtet wurden.

Im Auftrag der Münchener Akademie der Wissenschaften hat vor kurzem Dr. Heineke, Konservator am General-Konservatorium der Kunstdenkmäler und Altertümer Bayerns, die Reise nach Griechenland angetreten, um die Veröffentlichung der prähistorischen Funde der seinerzeit von Professor Kurt Hensler begonnenen Ausgrabungen in Daphnomen in Ägypten zum Abschluß zu bringen. Auch für diese neue Expedition nach Ägypten wurden die Mittel des Kommerzienrat Wajfermann-Jordan zur Verfügung gestellt.

Die „Aurora“, das Schiff der Expedition Navius, erreichte die Station Bild am 23. Februar und nahm Bild und seine sieben Gefährten, die sich alle wohl befanden, an Bord. Bild teilte formell mit, daß er für Großbritannien von dem ganzen Gebiet von Kaiser Wilhelms-Land bis zu 100 Grad 30 Min. östlicher Länge und 67 Grad 30 Min. südlicher Breite Besitz ergriffen habe. Das Land ist feierlich König Georg V.-Land getauft worden.

### Gottesdienste.

#### Evangelische Stadtgemeinde.

Karfreitag den 21. März.

Kollekte. Beim Ausgang aus sämtlichen Gottesdiensten wird eine Kollekte erhoben, für die Baubedürfnisse armer evang. Gemeinden unseres Landes.

Stadtkirche. 10 Uhr Militärgottesdienst: Militärabsparter Kirchencorps Schloemann. — 10 Uhr mit Abendmahl: Stadtpfarrer Kapp.

Alte Kirche. 10 Uhr mit Abendmahl: Stadtpfarrer Kühnwein. — 6 Uhr mit Abendmahl: Stadtvikar Brauh. — Schloßkirche. 10 Uhr mit Abendmahl: Hofprediger Fischer. — 6 Uhr mit Abendmahl: Hofvikar Brandl.

Johanneskirche. 10 Uhr: Stadtpfarrer Hindenlang. — 10 Uhr mit Abendmahl: Stadtpfarrer Hesselbacher. — 10 Uhr Gemeindehaus: Stadtpfarrer Hindenlang. — 12 Uhr Gemeindehaus Kinder-Gottesdienst: Stadtvikar Mayer. — 6 Uhr: Stadtvikar Mayer.

Christuskirche. 10 Uhr mit Abendmahl: Stadtpfarrer Köhde. — 6 Uhr mit Abendmahl: Stadtvikar Müller.

Gemeindehaus der Pfalz. 10 Uhr mit Abendmahl: Stadtpfarrer Schilling.

Lutherkirche. 10 Uhr mit Abendmahl: Stadtpfarrer Weidemeier. — 5 Uhr lit. Gottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors und Solisten: Stadtpfarrer Weidemeier. — 6 Uhr Abendmahl: Stadtvikar Müller.

Gartenstraße 22. 10 Uhr: Stadtvikar Mayer. Ludwig Wilhelm-Krankenheim. 5 Uhr mit Abendmahl: Stadtpfarrer Hindenlang.

Dialonsienhauskirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Rab. — Nachm. 3 Uhr lit. Passionsfeier. — Samstag den 22. März, abends 1/8 Uhr liturg. Passionsfeier.

Evang. Kapelle des Kadettenhauses. 10 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier: Kadettenhauspfarrer Augustin.

Beiertheim. 9 Uhr mit Abendmahl: Stadtvikar Schneider. Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl: Dekan Ebert. — 8 Uhr abends Gottesdienst: Stadtvikar Hessig.

#### Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Karfreitag den 21. März.

Alte Friedhofskapelle, Baldhornstraße. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Fuchs. — Nachm. 5 Uhr liturg. Feier, anschl. Beichte und hl. Abendmahl.

#### Katholische Stadtgemeinde.

21. März.

St. Stephanskirche. 10 Uhr Gottesdienst; den Tag über Anbetungsstunden am hl. Grab. — 6 Uhr Predigt und Trauermesse.

Kollekte für die Wäcker am hl. Grab. Karfreitag. 6 Uhr Weihe des Feuers, der Osterkerze und des Taufwassers. — 1/8 Uhr feierliches Hochamt. — 1/8 Uhr abends Auferstehungsfeier mit Prozession.

St. Bernhardskirche. 10 Uhr Hauptgottesdienst: Anbetung am hl. Grab. — 6 Uhr Predigt und Trauermesse. Kollekte für die Wäcker am hl. Grab.

Karfreitag. 1/6 Uhr Weihen. — 7 Uhr Hochamt. — 1/8 Uhr abends Auferstehungsfeier mit Prozession.

Liebfrauenkirche. 10 Uhr Gottesdienst, hernach Anbetung des Allerheiligsten. — 6 Uhr Predigt und Trauermesse. Kollekte für die Wäcker am hl. Grab in Jerusalem.

Karfreitag. 1/6 Uhr hl. Weihen. — 7 Uhr Amt. — Abends 1/8 Uhr Auferstehungsfeier mit Prozession.

St. Vincentiuskapelle. Nachmittags von 3-5 Uhr Anbetungsstunden.

St. Bonifatiuskirche. 10 Uhr Gottesdienst: Anbetung am hl. Grab. — 6 Uhr Predigt und Trauermesse. Kollekte für die Wäcker am hl. Grab.

Karfreitag. 1/6 Uhr hl. Weihen. 7 Uhr feierl. Amt. — Abends 1/8 Uhr feierl. Auferstehung mit Prozession, TeDeum und Segen.

St. Peter- und Paulskirche. 1/10 Uhr Trauergottesdienst mit Predigt. — Hierauf Anbetungsstunden. — 7 Uhr Trauermesse mit Predigt.

Kollekte für die Wäcker am hl. Grab. Karfreitag. 6 Uhr Feuer- und Wasserweihe. — 7 Uhr Amt. — 1/8 Uhr abends Auferstehungsfeier mit Prozession und TeDeum; hierauf Beichtgelegenheit.

St. Josephskirche (Stadtteil Grünwinkel). 9 Uhr Trauergottesdienst mit Predigt; hierauf Anbetungsstunden von 10 bis 1/6 Uhr vor ausgeheiligtem Allerheiligsten. — 6 Uhr Trauermesse.

Kollekte für die Wäcker am hl. Grab. Karfreitag. 6 Uhr Feuer- und Wasserweihe. — 7 Uhr Amt. St. Michaeliskirche (Beiertheim). 9 Uhr Predigt und Gottesdienst, darnach Aushebung des Allerheiligsten und Beistunden. — 1/8 Uhr Trauermesse.

Kollekte für die Wäcker am hl. Grab. Karfreitag. 1/7 Uhr hl. Weihen. — 1/8 Uhr Hochamt. — Abends 1/8 Uhr Auferstehungsfeier mit TeDeum und Segen.

#### (M.) Katholische Stadtgemeinde.

21. März.

Auferstehungskirche. 10 Uhr Karfreitagliturgie und Predigt: Stadtpf. Dietrich aus Forstheim.

### Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe. V.: Jakob Englert, Schlosser. — Ein Mädchen. V.: Artur Ernst August Ros, Chauffeur. — V.: Friedr. Wilh. Gauner, Bureauarbeiter. — V.: Wilhelm Branner, Metzger. — Zwillinge: V.: Gustav Dieb, Eisenbahnschaffner.

Chefbesetzung. Rudolf Richard von hier, Diplom-Ingenieur in Charlottenburg, mit Elise Schöpfer von Laß.

Todesfall. Anna Wetlach, Ehefrau.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 20. März 1913.

Die umfangreiche tiefe Depression hat ihren Wirkungsbereich sehr rasch über ganz Mitteleuropa ausgebreitet und damit neuerdings stürmische Luftbewegung mit Niederschlägen hervorgerufen. Da hoher Druck über Südeuropa lagert, so ist infolge der von dort her wehenden Luft wildere Witterung eingetreten. Das Hauptminimum ist nur wenig von der Stelle gerückt, doch hat es an Tiefe abgenommen. Da das Ortsbarometer anhaltend steigt, so wird sich wohl das Depressionsgebiet weiter entfernen, doch wird es uns zunächst noch beeinflussen, es sind deshalb zeitweise noch Niederschläge und vorerst noch keine erhebliche Wärmeänderung zu erwarten.

#### Wetternachrichten aus dem Süden

vom 20. März, früh:

Lugano heiter 4 Grad, Biarritz bedeckt 14 Grad, Perpignan bedeckt 10 Grad, Triest bedeckt 10 Grad, Rom wolkenlos 11 Grad, Cagliari wolkenlos 10 Grad, Brindisi heiter 10 Grad.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
19. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	738.1	7.1	7.5	100	WSW	Regen
20. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	743.8	9.9	6.8	74	SW	bedeckt
20. Mittags. 2 <sup>00</sup> U.	744.6	13.9	7.8	66	„	Regen

Höchste Temperatur am 19. März: 10.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 6.3.

Niederschlagsmenge, gemessen am 20. März, 7<sup>00</sup> früh: 6.6 mm.

Wasserstand des Rheins am 20. März, früh: Schifferinsel 1.10 m, Stillstand; Kehl 1.92 m, gefallen 5 cm; Mainz 3.46 m, gestiegen 6 cm; Mannheim 2.64 m, gestiegen 12 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

**Wenn Sie Ihr Kind**  
gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm **Dr. Hommel's** Haematogen. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel**.

**FRANKFURT-MAIN**  
**TÜRCK & PABST'S**  
Sprossen-Pasta  
Matjes-Herings-Pasta  
Mayonnaise mit Tomaten  
Delikat, praktisch, preiswert.

**Familiennachrichten**  
wie Geburtsanzeigen,  
Verlobungsanzeigen,  
Vermählungsanzeigen,  
Todesanzeigen  
finden durch die  
**Karlsruher Zeitung**  
die weiteste Verbreitung.



